

Beschäftigungsschwerpunkte in Frankfurt am Main – das statistisch erfassbare Bild wird vollständiger

Gabriele Gutberlet

Der Tertiarisierungsprozess schreitet weiter voran, auch und gerade in der Dienstleistungsmetropole Frankfurt am Main. Mit wenigen, überwiegend konjunkturell bedingten Ausnahmen hat sich die Beschäftigung am Arbeitsort Frankfurt und mit ihr die Bedeutung des tertiären Sektors in den letzten 25 Jahren stetig erhöht. Erwerbsformen haben sich verändert, Teilzeitbeschäftigung hat an Bedeutung gewonnen. Beschäftigungsintensive Dienstleistungsbranchen haben sich entwickelt und sind – sieht man von Sondereinflüssen ab – in den letzten fünf Jahren weiter überdurchschnittlich gewachsen. Am aktuellen Rand, Mitte 2014, offenbart sich für diese beschäftigungsintensiven (Wachstums-)Branchen eine Beschäftigtenstruktur, die sowohl Unterschiede als auch Gemeinsamkeiten aufweist.

Gezeigt wird aber nicht nur, wie sich der Frankfurter Arbeitsmarkt verändert hat, sondern sozusagen als Nebenprodukt auch, wie die Arbeitsmarktstatistik, genauer die Beschäftigtenstatistik, weiterentwickelt wurde. Der Merkmalskranz, der heute zur Beschreibung der Beschäftigten zur Verfügung steht, ist sowohl fachlich als auch räumlich deutlich tiefer gegliedert als noch vor 25 Jahren. Die kontinuierlichen Anpassungen der Klassifikationen der Wirtschaftszweige und der Berufe sorgten dafür, dass die sich verändernde ökonomische Realität abgebildet und gleichzeitig eine internationale Vergleichbarkeit gewährleistet wurde. Um diesen Zielen gerecht zu werden, kann es wie zuletzt bei der Revision der Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008 (WZ 2008) und der Revision der Klassifikation der Berufe 2010 (KldB 2010) vorkommen, dass eine intertemporale Vergleichbarkeit nur sehr eingeschränkt erreicht wird.

Beschäftigungsentwicklung in den letzten 25 Jahren

Auf und ab im Konjunkturverlauf

Vor 25 Jahren, wenige Monate vor dem Fall der Berliner Mauer, gab es in Frankfurt am Main 471 168 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Zwischen Mitte 1989 und 2009 war die Zahl der Beschäftigten durch mehrere konjunkturell bedingte Richtungswechsel geprägt. Dabei spiegelten die früheren wirtschaftlichen Krisen in aller Regel auch eine weltwirtschaftliche Abschwächung wider, in dessen

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

sind Personen, für die eine Arbeitgebermeldung zur Sozialversicherung vorliegt, deren Beschäftigung versicherungspflichtig in mindestens einem der Zweige der Sozialversicherung (Rentenversicherung, Krankenversicherung/Pflegeversicherung, Arbeitslosenversicherung) ist, die eine abhängige Beschäftigung ausüben und mindestens eine Stunde pro Woche arbeiten. Dazu zählen insbesondere Auszubildende, Altersteilzeitbeschäftigte, Praktikanten, Werkstudierende sowie Personen, die aus einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis zur Ableistung von gesetzlichen Dienstpflichten (z. B. Wehrübung) einberufen werden. Seit der Revision im August 2014 gehören auch Personen in Einrichtungen für behinderte Menschen und Personen, die ein freiwilliges soziales/ökologisches Jahr oder einen Bundesfreiwilligendienst ableisten, dazu.

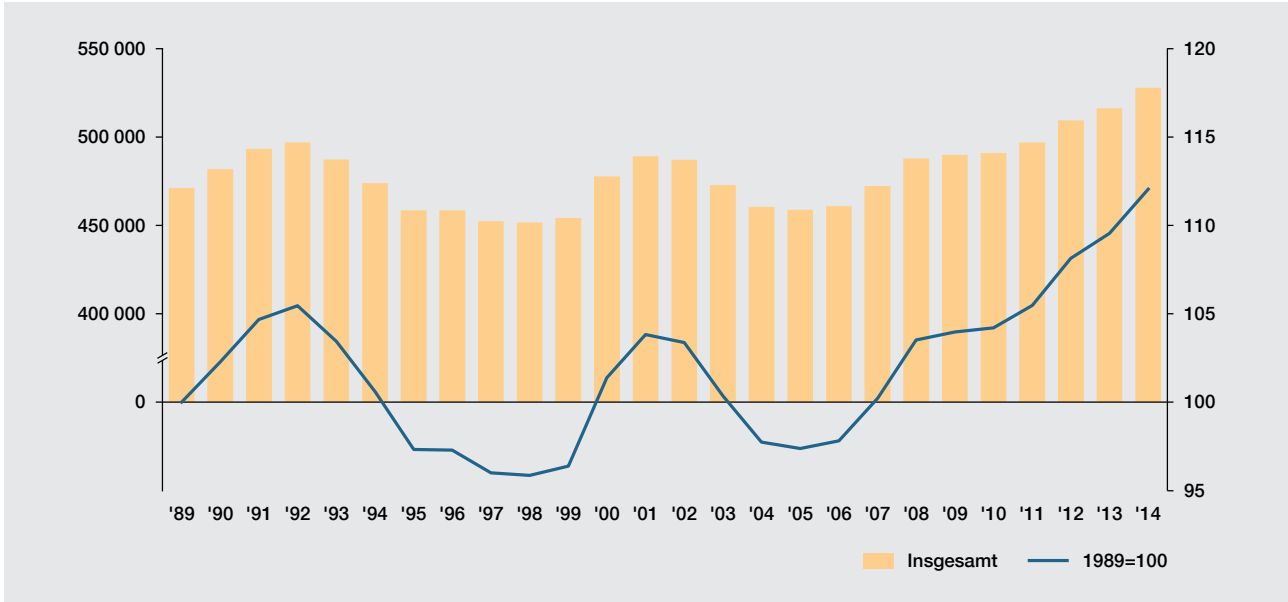
Die **Klassifikation der Wirtschaftszweige** dient dazu, die wirtschaftliche Tätigkeit von Unternehmen, Betrieben und anderen statistischen Einheiten in allen amtlichen Statistiken einheitlich zu erfassen.

Die **Klassifikation der Berufe** dient dazu, Berufe nach ihrer Berufsfachlichkeit, d. h. nach der Ähnlichkeit der für sie kennzeichnenden Tätigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten sowie nach ihrem Anforderungsniveau zu klassifizieren und in allen amtlichen Statistiken einheitlich zu erfassen.

Folge sich die Ölpreise stark erhöhten.¹ Anders sah es in den Jahren ab 1993 aus, in denen eine Rezession binnenwirtschaftlich durch eine Überhitzung im

¹ Wie 1973 (Lieferembargo der OPEC) und 1980 (erster Iran-Irak-Krieg) gab es auch 1990 (erster Golfkrieg) eine deutliche Erhöhung des Ölpreises, der einen weltweiten wirtschaftlichen Abschwung verursachte. Vgl. Räth, Norbert: Rezessionen in historischer Betrachtung. In: *Wirtschaft und Statistik*, (2009), Nr. 3, S. 203-208.

Abb. 1 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Mitte 1989 bis 2014



30.06.	Beschäftigte	30.06.	Beschäftigte	30.06.	Beschäftigte	30.06.	Beschäftigte
1989	471 168	1996	458 454	2003	472 821	2010	491 007
1990	481 961	1997	452 363	2004	460 536	2011	496 928
1991	493 202	1998	451 716	2005	458 854	2012	509 463
1992	496 894	1999	454 107	2006	460 863	2013	516 183
1993	487 372	2000	477 729	2007	472 257	2014	527 940
1994	473 980	2001	489 175	2008	487 783		
1995	458 579	2002	487 058	2009	489 918		

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Zuge der Wiedervereinigung² ausgelöst wurde. Innerhalb von sechs Jahren fiel das Beschäftigungsniveau in Frankfurt von 496 894 Mitte 1992 auf 451 716 Personen bis Mitte 1998 ab. Danach begann eine kürzere Phase der wirtschaftlichen Erholung, der Beschäftigungsstand erhöhte sich bis Mitte 2001 auf 489 175 Personen. Nicht zuletzt das Platzen der sogenannten Internetblase im Zusammenhang mit Spekulationen über die Ertragssituation von New Economy Unternehmen und die Reaktionen der Vereinigten Staaten nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001, die auch zu steigenden Ölpreisen führten, brachten eine deutliche Abkühlung in

den Jahren 2002 bis 2005. Ab dem Jahr 2006 führte ein wirtschaftlicher Aufschwung zu einem bis heute andauernden Anstieg der Beschäftigung in Frankfurt.

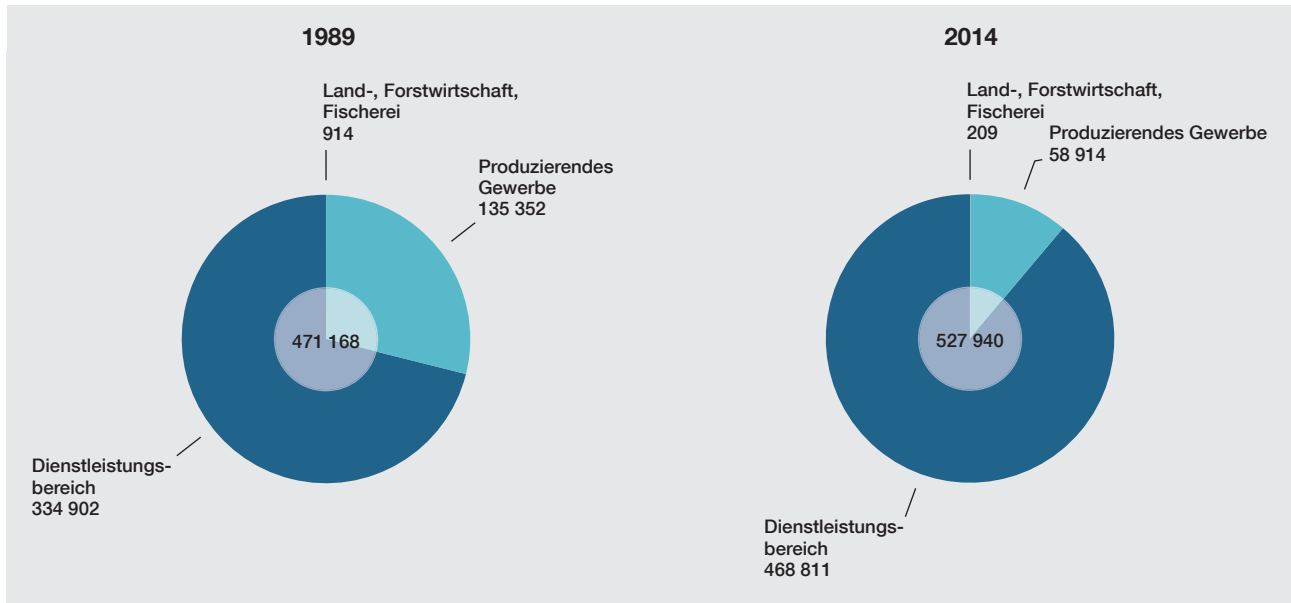
Immer neue Beschäftigungshöchststände seit 2011

Mit 527 940 sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern erreichte die Beschäftigung Mitte 2014 auf dem Frankfurter Arbeitsmarkt das vierte Mal in Folge seit 2011 einen neuen Höchststand.³ Damit zeigte sich der Frankfurter Arbeitsmarkt vor allem nach der schweren weltwei-

² In Deutschland wuchsen die Staatsschulden, die Arbeitslosenquote erhöhte sich auf 8,9% und die Inflationsrate (Verbraucherpreisindex) stieg auf 4,5%.

³ Mitte 2011 wurde der bis dahin letzte Beschäftigungshöchststand in Frankfurt aus dem Jahr 1992 (496 894) leicht übertroffen (496 928).

Abb.2 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Mitte 1989 und 2014: Wirtschaftssektoren



ten Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 sehr robust. Betriebe verzichteten in der ökonomischen Krise weitgehend auf Entlassungen und kompensierten den Nachfragerückgang durch konjunkturell bedingte Kurzarbeit und Abbau von Arbeitszeitguthaben.

Grundsätzlich stellte das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) fest, dass seit der großen Rezession 2008/2009 deutschlandweit die Konjunkturabhängigkeit der Beschäftigung gesunken ist.⁴ Dazu beigetragen haben die Arbeitsmarktreformen (Hartz-Gesetze), ebenso wie der Wandel der Erwerbsformen, vor allem das starke Anwachsen von Teilzeitarbeit und die fortschreitende, weitgehend konjunkturunabhängige Tertiarisierung.⁵

Dienstleistungsmetropole Frankfurt am Main

Der Strukturwandel hin zu einer Dienstleistungsgesellschaft lässt sich auch in Frankfurt am Main beobachten. Bereits 1989 gab es in Frankfurt einen ausgeprägten Beschäftigungsschwerpunkt im terti-

ären Sektor, in dem gut sieben von zehn Beschäftigten (71,1 %) tätig waren. 25 Jahre später arbeiten fast neun von zehn Beschäftigten (88,8 %) im Dienstleistungsbereich. Spiegelbildlich dazu sind die Beschäftigtenanteile des Produzierenden Gewerbes und des Primären Sektors zurückgegangen.

Dabei ist grundsätzlich zu berücksichtigen, dass die zugrundeliegende Klassifikation der Wirtschaftszweige zwischen 1989 und 2014 mehrfach revidiert wurde. In aller Regel gab es für die Zuordnung der Betriebe keine Rückrechnungen oder Doppelaufbereitungen, so dass Auswirkungen auf die Strukturanteile der Beschäftigten nicht genau bestimmt werden konnten. In dieser Hinsicht bildete die letzte Revision, die Revision der Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008 (WZ 2008), eine Ausnahme. Für diese grundlegende Revision wurde eine Doppelaufbereitung der Beschäftigten nach der bis dahin geltenden WZ 2003 und der neuen WZ 2008 vorgenommen. Diese zeigte für das Jahr 2008, dass sich vor allem durch die Verlagerung des Verlagsgewerbes vom Produzierenden Gewerbe⁶ in den Dienst-

⁴ Eine Rolle spielten dabei der weitgehend konjunkturunabhängige Aufwärtstrend im Dienstleistungssektor und die zunehmende Arbeitskräfteknappheit. Vgl. IAB (Hrsg.): Zentrale Befunde zu aktuellen Arbeitsmarktthemen. In: *Aktuelle Berichte* (2015), Nr. 7, S. 3.

⁵ Vgl. Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Hrsg.): *Arbeitsmarkt im Wandel*. Wiesbaden: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2012.

⁶ Der Strukturanteil des Produzierenden Gewerbes hatte sich durch die Umstellung von der WZ 2003 auf die WZ 2008 von 11,6 % auf 10,7 % Mitte 2008 verringert. Vgl. Gutberlet, Gabriele: Von der Wirtschaftszweigklassifikation 2003 zur Wirtschaftszweigklassifikation 2008 – Revisionsziele und -inhalte sowie erste Ergebnisse für Frankfurt am Main 2008. In: *Frankfurter Statistische Berichte* (2009), Nr. 4, S. 204-214.

leistungsbereich Gewichtverschiebungen auf der Ebene der Wirtschaftssektoren ergeben haben. Die grundsätzliche These von der Tertiarisierung kann dadurch aber nicht in Frage gestellt werden. Anders sieht es bei tiefer gehenden Analysen aus. Sie sind aufgrund der weitreichenden strukturellen Änderungen bereits auf der Ebene der Wirtschaftsabschnitte nur sehr eingeschränkt möglich. Im Folgenden wird deswegen darauf verzichtet und für weitere Analysen der Fünfjahreszeitraum zwischen Mitte 2009 und 2014 auf der Basis der WZ 2008 herangezogen.

Beschäftigungsintensive Branchen 2014 und ihre Entwicklung in den letzten fünf Jahren

Internationaler Finanzplatz und Verkehrsdreh-scheibe

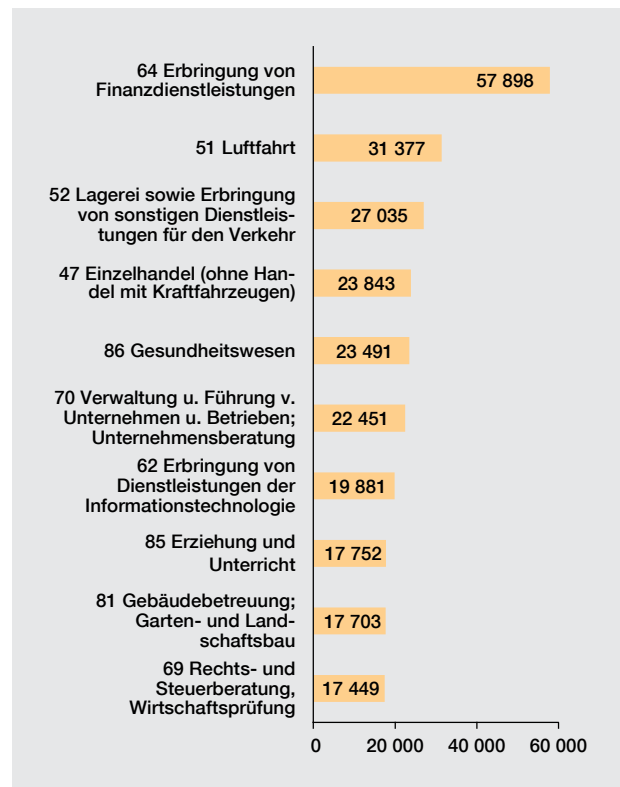
Die Grundlagen für eine Entwicklung Frankfurts als Dienstleistungsmetropole wurden bereits sehr früh gelegt. Am Main gelegen, bevorzugt durch die gute Lage am Kreuzungspunkt europäischer Handelsstraßen und als Krönungsort deutscher Kaiser und Könige, hat sich Frankfurt bereits im Mittelalter über den Handel zu einem bedeutenden Messe- und Finanzplatz entwickelt. Es ist daher nicht überraschend, dass diese Branchen auch viele Jahrhunderte später besonders beschäftigungsintensiv sind.

Mit rund 259 000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten arbeiteten fast die Hälfte (49,0 %) Mitte 2014 in einer der zehn beschäftigungsintensivsten Branchen⁷. Nach wie vor steht die Finanzbranche ganz oben, die wie keine andere die Sicht auf Frankfurt am Main geprägt hat. So war mehr als jede/r Zehnte, 57 898 Personen, in der Erbringung von Finanzdienstleistungen, weit überwiegend in der Wirtschaftsgruppe Zentralbanken und Kreditinstitute (52 106), beschäftigt. An zweiter und dritter Stelle standen zwei Branchen mit zusammen 58 412 Beschäftigten, die eng mit der Bedeutung Frankfurts als Verkehrszentrum, vor allem als internationales Drehkreuz für den Luftverkehr, verbunden sind. Dabei gelten die Personenbeförderung in der Branche Luftfahrt und der Betrieb von Flugplätzen und Landeplätzen in der Wirtschaftsabteilung Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr als besonders beschäftigungsintensiv. Auf den folgenden Plätzen befanden sich personengebundene Dienstleistungsbereiche wie das Gesundheitswesen (23 491) und Erziehung und Unterricht

⁷ Die WZ 2008 unterscheidet zwischen 88 Wirtschaftsabteilungen. Der Begriff Branche wird hier synonym für Wirtschaftsabteilung verwendet.

(17 752), ebenso wie die grundsätzlich ortsungebundene Informationstechnologie (19 881) und die Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung (17 449).

Abb. 3 Die zehn beschäftigungsintensivsten Branchen Mitte 2014



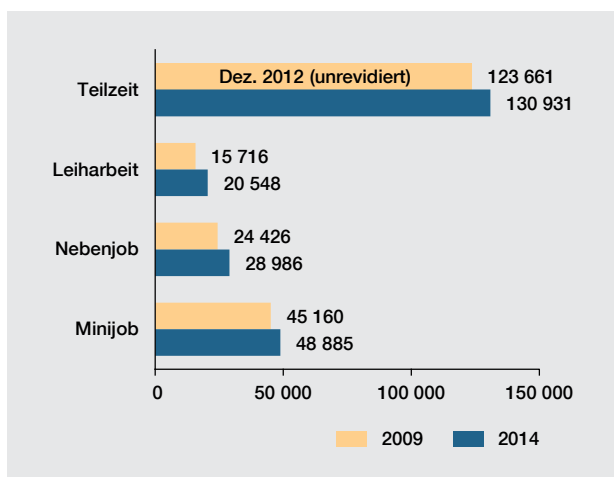
Mehr Beschäftigung, mehr Teilzeit, Nebenjobs, Befristung und Leiharbeit

Zwischen Mitte 2009 und Mitte 2014 gab es am Arbeitsort Frankfurt einen Beschäftigungszuwachs von 7,8 % (+38 022) auf 527 940 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Dieser Anstieg vollzog sich trotz der ökonomisch bedingten schwierigen Ausgangslage der Krisenjahre 2008/2009. Gleichzeitig hat das als Referenz geltende Normalarbeitsverhältnis im Sinne einer nahezu erwerbslebenslangen abhängigen Vollzeitbeschäftigung in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung verloren. Stärker aufgekommen sind atypische Beschäftigungen, die durch flexible Zeit- und Organisationsstrukturen gekennzeichnet sind. Zu diesen zählen Teilzeitarbeit und geringfügige Beschäftigungen, ebenso wie befristete⁸ und Leiharbeitsverhältnisse.

⁸ Auswertungen zu befristeten Arbeitsverträgen werden gegenwärtig von der Bundesagentur für Arbeit nicht veröffentlicht.

Dabei sind sowohl der Umfang der Arbeitszeit als auch die Motive für die überproportional von Frauen ausgeübten atypischen Beschäftigungen sehr unterschiedlich.⁹ Aufgrund von Aktualisierungen im Meldeverfahren zur Sozialversicherung liegen vergleichbare Daten zur Teilzeitbeschäftigung erst ab Ende 2012 vor.¹⁰ Mitte 2014 gingen fast ein Viertel der Beschäftigten in Frankfurt (130 931/24,8 %) einer Teilzeitbeschäftigung nach. Ein zwischen Mitte 2009 und 2014 leicht gestiegener Anteil von 5,5 % der Beschäftigten (+0,5 %-Punkte/+4 560) hatte neben der Hauptbeschäftigung auch eine geringfügig entlohnte Beschäftigung im Nebenjob. 48 885 Beschäftigte (3 725/+8,2 %) hatten einen ausschließlich geringfügig entlohnten Minijob.¹¹ Besonders schnell im Vergleich zu anderen Beschäftigungsarten erfolgt der Beschäftigungsabbau aber auch der -aufbau bei Leiharbeitsverhältnissen. Aufgrund die-

Abb. 4 Atypische Beschäftigung Mitte 2009 und 2014: Teilzeit, Leiharbeit, Nebenjob und Minijob



⁹ Vgl. IAB (Hrsg.): Zentrale Befunde zu aktuellen Arbeitsmarktthemen sowie Farr, Christian ; Maier, Christian: *Arbeiten trotz Rente. Warum bleiben Menschen im Ruhestand erwerbstätig?* : Studie des Deutschen Institutes für Altersvorsorge. Berlin, 2015.

¹⁰ Es bleibt offen, welcher Teil des Anstiegs der Teilzeitbeschäftigung zwischen Ende 2010 (altes Verfahren 17,6 %) und Ende 2012 (neues Verfahren 24,1 %) auf eine tatsächliche Veränderung der Arbeitszeitform und welcher auf eine Aktualisierung durch die Arbeitgeber zurückzuführen ist. Vgl. Gutberlet, Gabriele: Arbeitszeit und Entgelte der Beschäftigten am Arbeitsort Frankfurt am Main 2012: Neustart durch Aktualisierungen beim Meldeverfahren zur Sozialversicherung. In: *Frankfurt Statistik Aktuell* (2014), Nr. 13.

¹¹ Anders als die Nebenjobber/innen sind die Minijobber/innen (48 885) keine Teilmenge der hier betrachteten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (527 940), sondern ergänzen diese auf zusammen 576 825 Beschäftigte. Ihr Anteil am Arbeitsort Frankfurt betrug Mitte 2014 8,5 %.

ser besonderen Konjunkturreakibilität gelten sie als Frühindikator für die Arbeitsmarktentwicklung.¹² So waren Mitte 2008 17 488 (3,6 %) Beschäftigte in der Leiharbeitsbranche tätig. Als Folge der ökonomischen Krise sank ihre Zahl im Jahr 2009 auf 15 716 (3,2 %) um dann im ersten Nachkrisenjahr 2010 einen Höchststand von 22 576 Beschäftigten (4,6 %) zu erreichen.¹³ Mitte 2014 arbeiteten am Arbeitsort Frankfurt 20 548 (3,9 %) Arbeitnehmer/innen in Leiharbeitsverhältnissen.

Beschäftigungsintensive Branchen: Überdurchschnittliches Beschäftigungsplus

Mit einer Steigerung der Beschäftigtenzahl um 12,5 % (+28 813) zwischen Mitte 2009 und 2014 entwickelte sich der Arbeitsmarkt in den zehn beschäftigungsintensivsten Branchen dynamischer als in der Gesamtwirtschaft. Einzeln betrachtet gab es jedoch durchaus signifikante Unterschiede.

Das größte Beschäftigtenplus von 6 609 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (+26,7 %) zwischen Mitte 2009 und 2014 verzeichnete die Luftfahrt. Maßgeblich beeinflusst wurde diese Entwicklung durch die Fertigstellung der Landebahn Nordwest und die Erweiterung des Terminal 1.

Mit der größten Steigerungsrate hat sich die Beschäftigung in der Branche Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau entwickelt. Durch einen Zuwachs von 49,4 % bzw. 5 854 Beschäftigten rückte die Branche, die unter anderem die Gebäudereinigung und Hausmeisterdienste umfasst, von Platz 15 auf Platz 9 der beschäftigungsintensivsten Branchen vor.

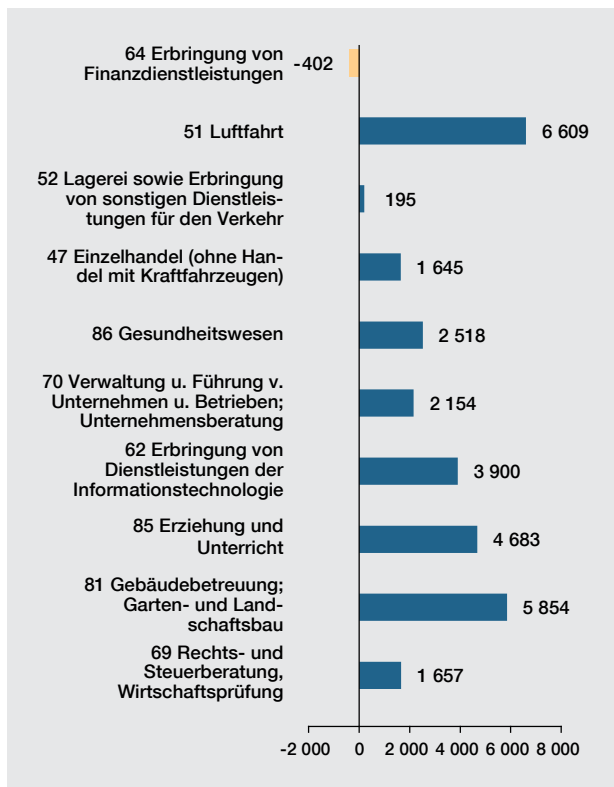
Die intensiv geführten Diskussionen über (früh-)kindliche und schulische Bildungs- und Betreuungsangebote haben zusammen mit dem 2013 eingeführten Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz dazu geführt, dass sich die Branche Erziehung und Unterricht ebenfalls sehr dynamisch entwickelt hat. Mit einer Steigerungsrate von 35,8 % bzw. 4 683 Beschäftigten verbesserte sie sich von Rang 12 der beschäftigungsintensivsten Branchen im Jahr 2009 auf Rang 8 im Jahr 2014.

¹² Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.): *Arbeitsmarktberichterstattung : Der Arbeitsmarkt in Deutschland – Zeitarbeit – Aktuelle Entwicklungen*. Nürnberg : Bundesagentur für Arbeit, 2015.

¹³ Die Statistik nach dem Arbeitnehmerüberlassungsgesetz weist Leiharbeiter/innen beim Verleihbetrieb überwiegend in den Wirtschaftsgruppen 78.2 bzw. 78.3 (befristete bzw. sonstige Überlassung von Arbeitskräften) nach. Über Entleihbetriebe liegen keine Informationen aus der amtlichen Statistik vor.

Nicht nur beim Luftverkehr, auch bei der Bedeutung von digitalen Verkehrswegen nimmt Frankfurt eine Sonderstellung ein. 4 000 km Glasfaserkabel durchziehen die Stadt, der stetig wachsende deutsche Internetknoten DE-CIX liegt hier. Er ist gemessen am Datendurchsatz der größte seiner Art und bewältigt 90 Prozent des deutschen und 35 Prozent des europäischen Datenverkehrs. In seiner Nähe haben sich viele Internet Service Provider und Telekommunikationsunternehmen angesiedelt.¹⁴ Fast 20 000 Beschäftigte arbeiteten Mitte 2014 in der Softwareprogrammierung, der IT-Beratung oder im Betrieb von Datenverarbeitungseinrichtungen. Gegenüber 2009 hat sich damit ihre Zahl noch einmal deutlich erhöht (+3 900/+24,4 %).¹⁵

Abb.5 Die zehn beschäftigungsintensivsten Branchen: Entwicklung zwischen Mitte 2009 und 2014



¹⁴ Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung (HMWEVL) (Hrsg.): *Die IKT-Branche in Hessen*. URL <http://www.hessen-it.de/dynasite.cfm?dsmid=13281>. Stand: 07.05.2015

¹⁵ Aufgrund eines deutlichen Beschäftigungsabbaus gehörten Mitte 2014 die Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung (-1 364/-7,4 %) und der Großhandel (-901/-6,1 %) nicht mehr zu den zehn beschäftigungsintensivsten Branchen.

Am anderen Ende der Beschäftigtenentwicklung stand die Branche Erbringung von Finanzdienstleistungen. Hier war die Beschäftigung sogar leicht rückläufig. Vorwiegend als Folge der durch die weltweite Wirtschafts- und Finanzkrise einsetzenden Konsolidierung im Bankenwesen sank zwischen Mitte 2009 und 2014 die Beschäftigung um 0,7 % (-402). Anders als an anderen Finanzplätzen verlief dieser Beschäftigungsabbau in Frankfurt aber moderat. Zusätzlich kam mit der Ansiedlung der europäischen Bankenaufsicht ein Sondereffekt zum Tragen. Frankfurt wurde als internationaler Finanzplatz gestärkt und mit den damit verbundenen Neueinstellungen konnte der durch die Finanzkrise induzierte Beschäftigungsabbau teilweise kompensiert werden.¹⁶

Branchensteckbriefe Beschäftigung 2014

Aktualisierungen im Meldeverfahren zur Sozialversicherung, grundlegende Revisionen der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) und der Berufe (KldB 2010) sowie eine Neuprogrammierung des Verfahrens Beschäftigtenstatistik bei der Bundesagentur für Arbeit haben dazu beigetragen, dass am aktuellen Rand ein sehr differenzierter Merkmalskatalog zur Beschreibung der Beschäftigtenstruktur zur Verfügung steht. Im Fokus der hier dargestellten Steckbriefe stehen der Arbeitsort Frankfurt am Main und seine beschäftigungsintensivsten Branchen Mitte 2014. Die Steckbriefe sollen einen Überblick über den Merkmalskatalog und gleichzeitig einen Eindruck von der Beschäftigtenstruktur, den Berufen und Arbeitsentgelten vermitteln.

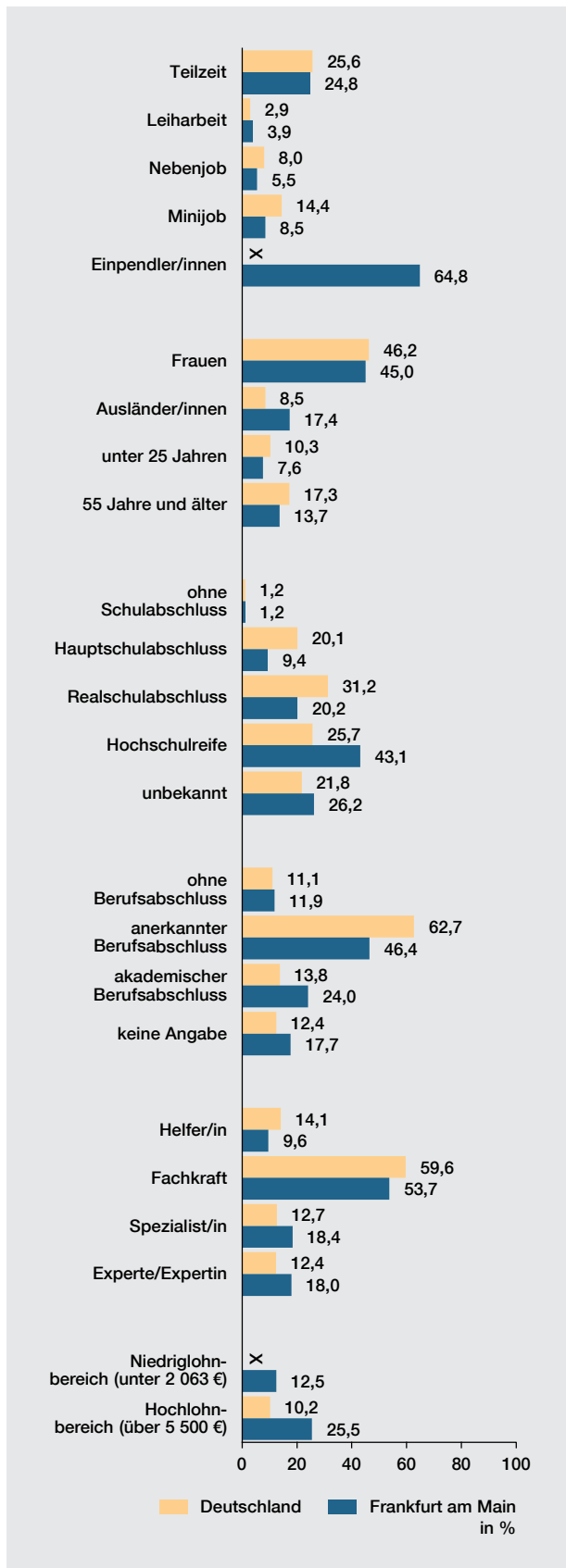
Frankfurt am Main: multikulturell, Pendlerhochburg, gut ausgebildet, hohe Verdienste

Trotz des Bedeutungsgewinns von atypischen Beschäftigungsverhältnissen ist nach wie vor das sozialversicherungspflichtige Vollzeitverhältnis gemessen an der Zahl der Beschäftigten der Standard auf dem Frankfurter Arbeitsmarkt. Insgesamt 395 496 und damit drei Viertel der Beschäftigten arbeiteten Mitte 2014 Vollzeit. 72 386 Beschäftigte (13,7 %) waren 55 Jahre und älter und werden in den nächsten zehn bis zwölf Jahren aus dem Berufsleben ausscheiden.¹⁷ Gut die Hälfte der Beschäftigten (55,0 %) waren Männer. Frankfurt typisch ist der

¹⁶ Helaba Volkswirtschaft/Research (Hrsg.): *FINANZPLATZ-FOKUS : Bankbeschäftigung Frankfurt – Konsolidierung bleibt überschaubar*. Frankfurt am Main : Helaba Volkswirtschaft/Research, 10. Dezember 2014.

¹⁷ Die Regelaltersgrenze in der Gesetzlichen Rentenversicherung wird sukzessive von 65 auf 67 Jahre angehoben.

Abb.6 Steckbrief Beschäftigte Mitte 2014: Deutschland und Frankfurt am Main



Erläuterungen zu den Steckbriefen

Für die Berechnung der Strukturanteile der Beschäftigten werden grundsätzlich die Merkmalsausprägungen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (einschließlich Auszubildenden) bezogen. Ausnahmen:

- Minijobs bzw. ausschließlich geringfügig entlohnte sozialversicherungspflichtig Beschäftigte: Minijobs sind keine Teilmenge der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, sondern ergänzen diese. Sie werden deswegen auf die Summe von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und ausschließlich geringfügig entlohnten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bezogen.
- Niedrig-/Hochlohnbereich: Ergebnisse aus der Entgeltstatistik liegen nur für Vollzeitbeschäftigte (ohne Auszubildende) mit Entgeltangabe vor.

Aufgrund der teilweise sehr hohen Zahl unbekannter Angaben werden die Ergebnisse zu den Schulabschlüssen der Beschäftigten nur für Deutschland und Frankfurt am Main insgesamt ausgewiesen. Ergebnisse zu den Berufsabschlüssen der Beschäftigten werden angegeben, wenn für mehr als drei Viertel der Beschäftigten Angaben vorliegen.

Die Angaben zu den monatlichen Bruttoarbeitsentgelten (Niedriglohn-/Hochlohnbereich und Median) beziehen sich auf das Berichtsjahr 2013.

Median der monatlichen Bruttoarbeitsentgelte sozialversicherungspflichtiger Vollzeitbeschäftigter (ohne Auszubildende) mit Entgeltangabe: Ordnet man die Entgelte der Größe nach, so halbiert der Median (50%-Quantil) der monatlichen Bruttoarbeitsentgelte die Verteilung.

hohe Anteil sozialversicherungspflichtig beschäftigter Ausländerinnen und Ausländer, der mit 17,4 % mehr als doppelt so hoch wie der in Deutschland (8,5 %) war. Typisch ist ebenfalls der hohe Anteil Beschäftigter, der zum Arbeiten in die Stadt einpendelte (64,8 %). Die internationale Ausrichtung der Wirtschaft, technischer Fortschritt, Spezialisierungen und der besonderen Branchenstruktur ist es geschuldet, dass die beruflichen Anforderungen in Frankfurt hoch sind. So wurde das tätigkeitsbezogene Anforderungsniveau Helfer/in in Frankfurt nur für rund jede zehnte Stelle, deutschlandweit für jede siebte Stelle benötigt. Dagegen arbeiteten jeweils gut 18 % der Beschäftigten in Frankfurt und damit fast 6 %-Punkte mehr als in Deutschland als Spezialist/in¹⁸ oder als Experte/Expertin mit mindestens einer vierjährigen Hochschulausbildung oder entsprechender Berufserfahrung. Ergänzend zum tätigkeitsbezogenen Anforderungsniveau gab es in Frankfurt auch besonders viele höherwertige personenbezogene Schul- und Berufsabschlüsse.¹⁹ So hatten Mitte 2014 in Deutschland rund ein Viertel der Beschäftigten das Abitur oder das Fachabitur, am Arbeitsort Frankfurt waren es 43,1 %. Einen akademischen Berufsabschluss hatten fast ein Viertel der Beschäftigten in Frankfurt und 13,8 % deutschlandweit. Frankfurt am Main ist ein Arbeitsort mit einem überdurchschnittlich großen Arbeitsmarkt für gut ausgebildete, qualifizierte Beschäftigte mit hohen Verdiensten. So erreichte 2013 der Median der monatlichen Bruttoarbeitsentgelte Vollzeitbeschäftigter²⁰ 3 884 Euro und lag damit 924 Euro über dem deutschen Median. Ein Viertel der Vollzeitbeschäftigten (25,5 %) in Frankfurt erzielte ein monatliches Bruttoarbeitsentgelt von mehr als 5 500 Euro. Deutschlandweit traf dies nur auf jede/n Zehnte/n (10,2 %) zu.

Finanzdienstleistungen: wenig atypische Beschäftigungen, geringster Anteil ausländischer Beschäftigter, höchste Entgelte

Viele Normalarbeitsverhältnisse in Vollzeit und (sehr) wenige atypische Beschäftigungen wie Teilzeit (16,5 %), Nebenjobs (0,1 %) und Minijobs (0,3 %) kennzeichneten Mitte 2014 die Beschäftigtenstruktur in der Branche Erbringung von Finanzdienstleistungen.

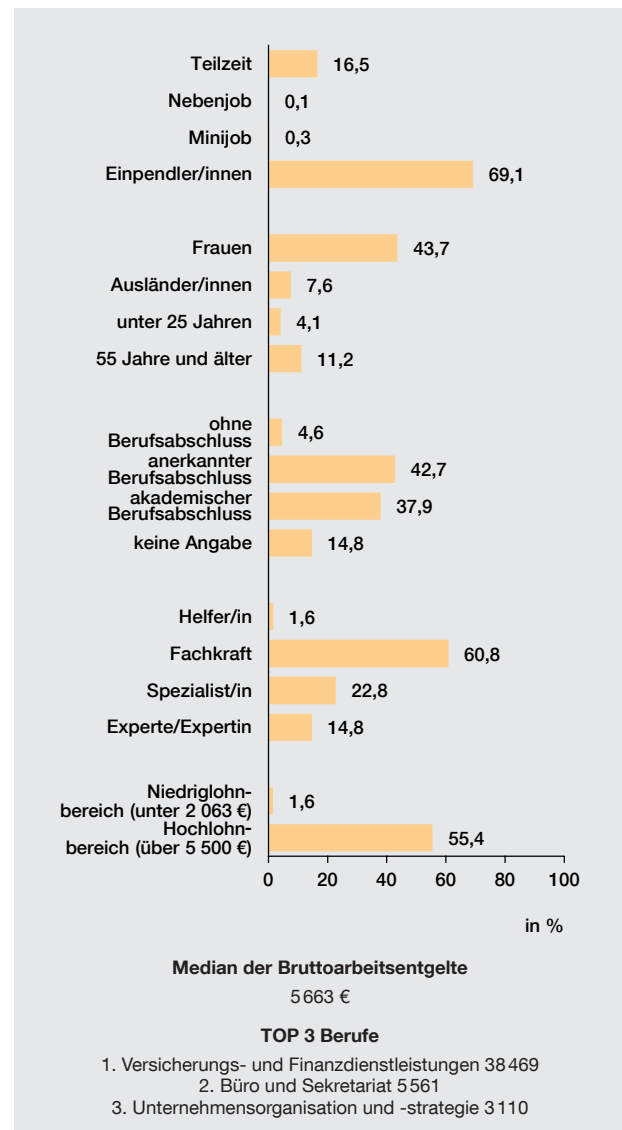
¹⁸ Meister- oder Techniker Ausbildung bzw. gleichwertiger (Fach-) Hochschulabschluss.

¹⁹ Für weitere Informationen zu den tätigkeitsbezogenen Anforderungsniveaus und den personenbezogenen Berufsabschlüssen in Frankfurt vgl. Gutberlet, Gabriele: Klassifikation der Berufe 2010 : Erste Ergebnisse zu den Beschäftigten in Frankfurt am Main am 30. Juni 2013 (Teil 2). In: *Frankfurt Statistik Aktuell* (2014), Nr. 2.

²⁰ Sozialversicherungspflichtige Vollzeitbeschäftigte (ohne Auszubildende) für die eine Entgeltangabe vorlag.

tungen. Der Anteil ausländischer Beschäftigter war mit 7,6 % im Vergleich der zehn beschäftigungst intensivsten Branchen am niedrigsten. Ebenfalls am niedrigsten bzw. niedrig war der Anteil der jüngeren (4,1 %) und älteren Beschäftigten (11,2 %). Die meisten der 57 898 Beschäftigten hatten eine (duale) Berufsausbildung (42,7 %) oder einen akademischen Berufsabschluss (37,9 %) und waren als Fachkraft (60,8 %), Spezialist/in (22,8 %) oder Experte/Expertin (14,8 %) eingesetzt.²¹ Nicht unerwartet arbeitete

Abb.7 Steckbrief Beschäftigte Mitte 2014: Erbringung von Finanzdienstleistungen



²¹ In der Regel gelingt es in Frankfurt mit höherwertigen Berufsabschlüssen auch eine (mindestens) ausbildungsadäquate Beschäftigung zu finden. Dies gilt für Beschäftigte mit akademischen Berufsabschlüssen, vor allem für diejenigen, die einen kürzeren, praxisorientierten Bachelorstudiengang absolviert hatten, nur eingeschränkt. Vgl. Gutberlet, Gabriele: Klassifikation der Berufe 2010.

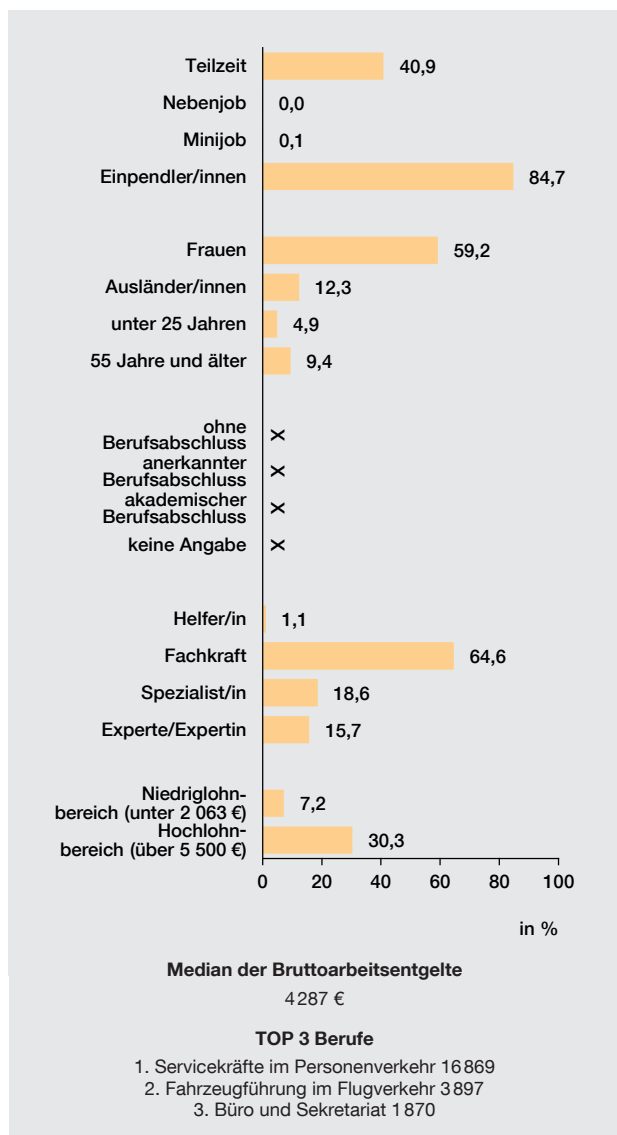
ten die meisten Beschäftigten in der Berufsgruppe Versicherungs- und Finanzdienstleistungen (38 469) z.B. als Bankkaufleute. Mit deutlichem Abstand folgten Büro und Sekretariat (5 561) sowie Unternehmensorganisation und -strategie (3 110). Mit einem Median der monatlichen Arbeitsentgelte von 5 663 Euro lag die Finanzbranche auch bei den Verdiensten ganz vorn. 25 740 Vollzeitbeschäftigte und damit mehr als Hälfte (55,4 %) erzielten 2013 ein monatliches Bruttoarbeitsentgelt von 5 500 Euro und mehr.

Luftfahrt: hoher Anteil Teilzeitbeschäftigter, kaum Helferberufe, hoher Frauenanteil, höchste Einpendlerquote

Mitte 2014 arbeiteten in der Luftfahrt vier von zehn Beschäftigten weniger als die tariflich bzw. vertrag-

lich festgelegte Regelarbeitszeit. Unbedeutend waren dagegen geringfügig entlohnte Beschäftigungsverhältnisse ebenso wie Tätigkeiten, für die das Anforderungsniveau Helfer/in ausreichend gewesen wäre (1,1 %). Die Altersstruktur der Beschäftigten ähnelte der der Finanzbranche mit einem vergleichsweise geringen Anteil von unter 25-Jährigen (4,9 %) und über 55-Jährigen (9,4 %). Die zusammen 31 377 Beschäftigten in der Luftfahrt waren überwiegend Frauen (59,2 %), am häufigsten in der Berufsgruppe Servicekräfte im Personenverkehr (16 869) und weit überwiegend als Fachkraft (64,6 %) tätig. An zweiter Stelle stand die Berufsgruppe Fahrzeugführung im Flugverkehr mit 3 897 Pilotinnen und Piloten. Nur wenige Beschäftigte wohnten in Frankfurt. Mit 84,7 % war die Einpendlerquote in der Luftfahrtbranche maximal. Leicht überdurchschnittlich waren die monatlichen Arbeitsentgelte mit einem Median von 4 287 Euro und einem Anteil von 30,3 % Vollzeitbeschäftigter, die einen Bruttomonatsverdienst von mehr als 5 500 Euro erzielten.

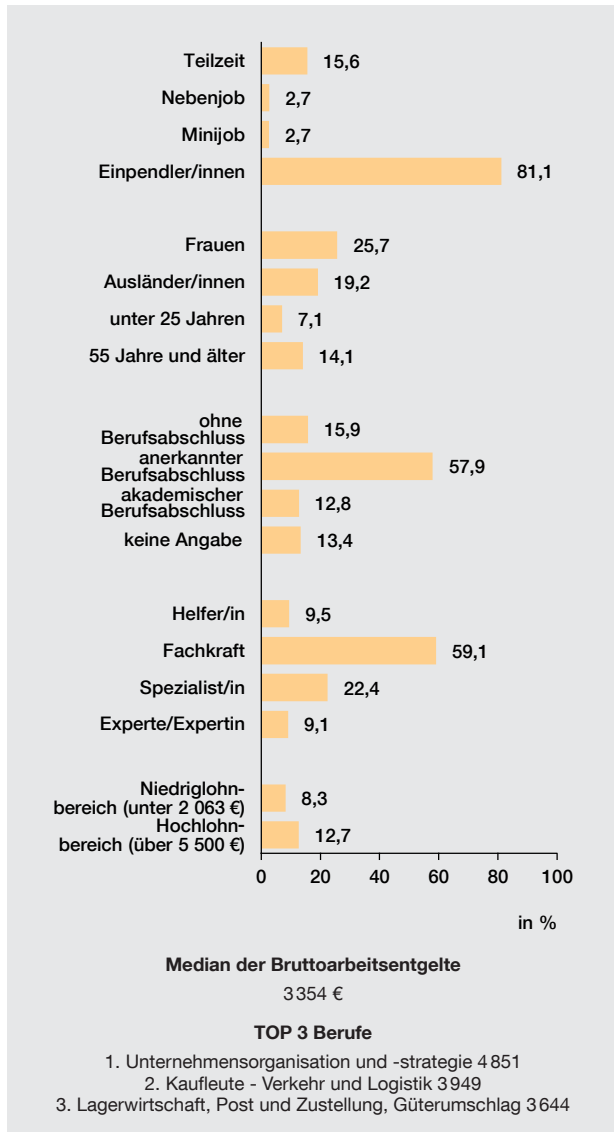
Abb. 8 Steckbrief Beschäftigte Mitte 2014: Luftfahrt



Sonstige Dienstleistungen für den Verkehr: viele Normalarbeitsverhältnisse und anerkannte Berufsabschlüsse, sehr hoher Männeranteil

Die Beschäftigtenstruktur in der Branche Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr wies wie die Finanzbranche einen überdurchschnittlichen Anteil Vollzeitbeschäftigter (84,4 %) und nur wenige atypische Beschäftigungsverhältnisse aus. Mitte 2014 waren drei von vier Beschäftigten Männer und jede/r Fünfte besaß eine ausländische Staatsangehörigkeit. Zwar dominierte auch in dieser Branche eine Berufsgruppe, die Unternehmensorganisation und -strategie mit 4 851 Beschäftigten, allerdings war der Abstand zu den beiden folgenden Berufsgruppen, Kaufleute - Verkehr und Logistik (3 949) und Lagerwirtschaft, Post und Zustellung, Güterumschlag (3 644), geringer als in den meisten anderen Branchen. Zumeist hatten die 27 035 Beschäftigten eine Berufsausbildung (57,9 %) absolviert und arbeiteten als Fachkraft (59,1 %). Jede/r Sechste hatte keine Berufsausbildung (15,9 %), für jede zehnte Tätigkeit genügte das Anforderungsniveau Helfer/in (9,5 %). Diese Beschäftigtenstruktur spiegelte sich auch bei der Verteilung der monatlichen Bruttoarbeitsentgelte wider. So erreichte der Median 3 354 Euro. 8,3 % der Vollzeitbeschäftigten mit Entgeltangabe erzielten ein monatliches Arbeitsentgelt im

Abb. 9 Steckbrief Beschäftigte Mitte 2014: Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr



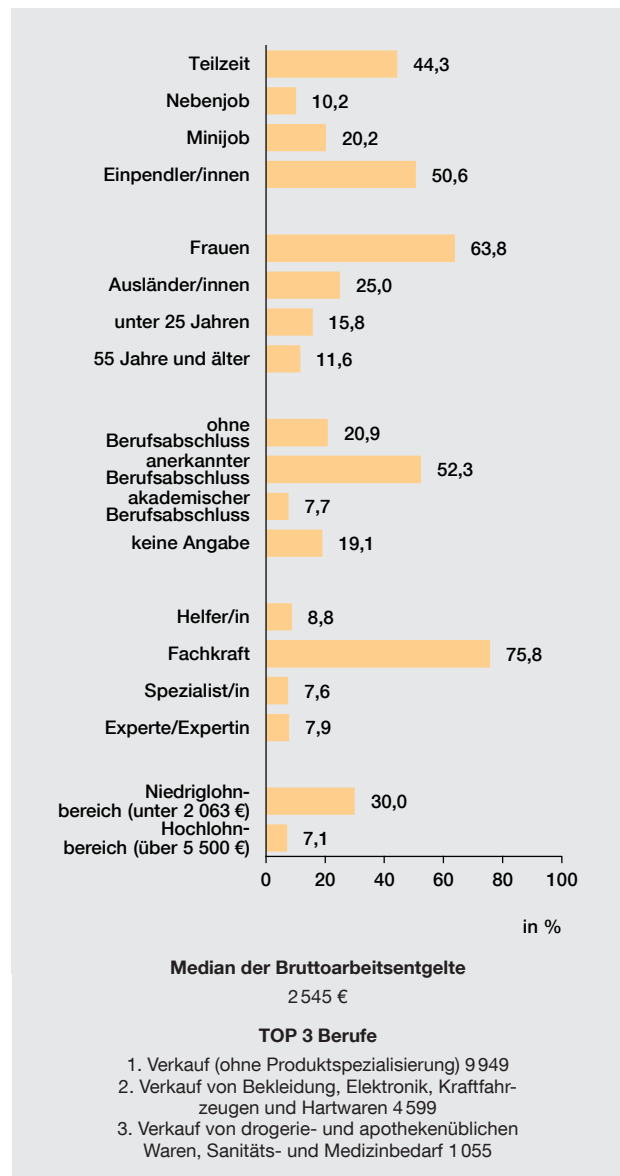
Niedriglohnbereich²² von weniger als 2 063 Euro, mehr als 5 500 Euro hatten 12,7%. Wie in der Luftfahrtbranche pendelten auch hier vier von fünf Beschäftigten zum Arbeiten nach Frankfurt ein (81,1%).

²² Personen gelten als geringverdienend, wenn sie als sozialversicherungspflichtige Vollzeitbeschäftigte weniger als zwei Drittel des Medianentgelts aller sozialversicherungspflichtigen Vollzeitbeschäftigten verdienen. Dieser betrug 2013 für Deutschland (West) 2 960 Euro. Vgl. Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.): *Bruttoarbeitsentgelte im „unteren Lohnsektor“*: *Glossar Beschäftigtenstatistik*. URL <http://statistik.arbeitsagentur.de/Grundlagen/Glossare>. Stand: 12.05.2015

Einzelhandel: sehr hoher Anteil atypischer Beschäftigungen, viele Frauen und Ausländer/innen, höchster Anteil Fachkräfte

Branchentypische Besonderheiten bei der Lage und Verteilung der Arbeitszeit prägten maßgeblich die Beschäftigtenstruktur im Einzelhandel. Die hohen Anforderungen an die zeitliche Flexibilität wurden zumeist von atypisch Beschäftigten in Teilzeit (44,3%), als Minijob (20,2%) oder zusätzlich zu einem Hauptbeschäftigungsverhältnis im Nebenjob (10,2%) erfüllt. Für rund die Hälfte der 23 843 Beschäftigten (49,3%) galt Mitte 2014 Arbeitsort = Wohnort. Die meisten arbeiteten im Verkauf und waren überwiegend weiblich (63,8%). Ein überdurch-

Abb. 10 Steckbrief Beschäftigte Mitte 2014: Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)



schnittlicher Anteil der Beschäftigten im Einzelhandel hatte eine ausländische Staatsangehörigkeit, jede/r Sechste war jünger als 25 Jahre. Drei Viertel arbeiteten als Fachkraft (75,8 %) und gut die Hälfte (52,3 %) hatte einen anerkannten Berufsabschluss. Am höchsten im Vergleich zu den anderen neun beschäftigungsintensivsten Branchen war mit 20,9 % der Anteil der Beschäftigten ohne Berufsabschluss. Dies können z. B. Beschäftigte sein, deren im Ausland erworbener Berufsabschluss nicht anerkannt wurde oder Studierende, die vor einem (akademischen) Berufsabschluss als Minijobber/innen arbeiteten. Gemessen an den drei Verteilungsmaßen Median (2545 Euro), Niedrig- und Hochlohnschwelle (30,0 % bzw. 7,1 %) stand der Einzelhandel bei den monatlichen Bruttoarbeitsentgelten Vollzeitbeschäftigter auf dem vorletzten Platz.

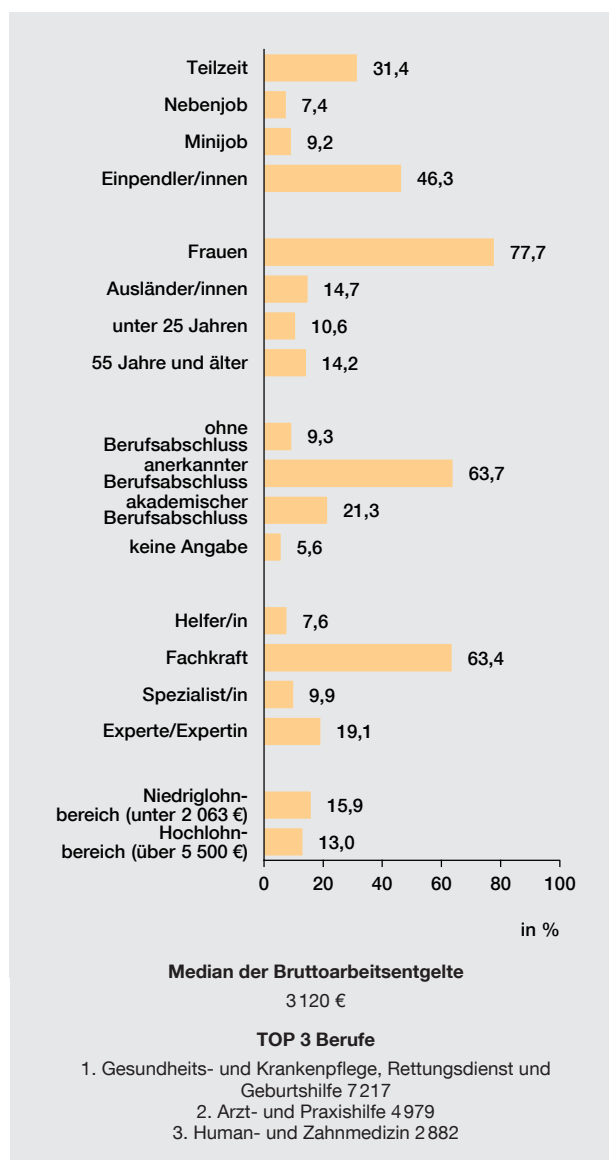
Gesundheitswesen: viele atypische Beschäftigungen, höchster Frauenanteil und Anteil Beschäftigter mit anerkanntem Berufsabschluss

Auch im Gesundheitswesen, vor allem in Krankenhäusern, werden hohe Anforderungen an die zeitliche Flexibilität der 23491 Beschäftigten gestellt. Stärker noch als im Einzelhandel war Mitte 2014 das Gesundheitswesen eine von Frauen dominierte Branche (77,7 %). Viele Beschäftigte arbeiteten in Teilzeit (31,4 %), nahmen zusätzlich einen Nebenjob (7,4 %) wahr oder hatten einen Minijob (9,2 %). Sie wohnten und arbeiteten überwiegend in Frankfurt (53,6 %). Am häufigsten waren die Beschäftigten in den Berufsgruppen Gesundheits- und Krankenpflege, Rettungsdienst und Geburtshilfe (7217), in der Arzt- und Praxishilfe (4979) oder als (Fach-)Arzt/Ärztin in der Human- und Zahnmedizin (2882) tätig. Wie im Einzelhandel hatten sie weit überwiegend einen Berufsabschluss (63,7 %) und waren als Fachkraft (63,4 %) eingesetzt. Jede/r Fünfte hatte einen akademischen Berufsabschluss (21,3 %), jede/r Zehnte war ohne Berufsabschluss (9,3 %). Ein leicht überdurchschnittlicher Anteil von 15,9 % Vollzeitbeschäftigten erhielt monatlich weniger als 2063 Euro Bruttoarbeitsentgelt, 13,0 % verdienten mehr als 5500 Euro.

Unternehmensberatung: wenig atypische Beschäftigung, hohe Einpendlerquote, hohes tätigkeitsbezogenes Anforderungsniveau

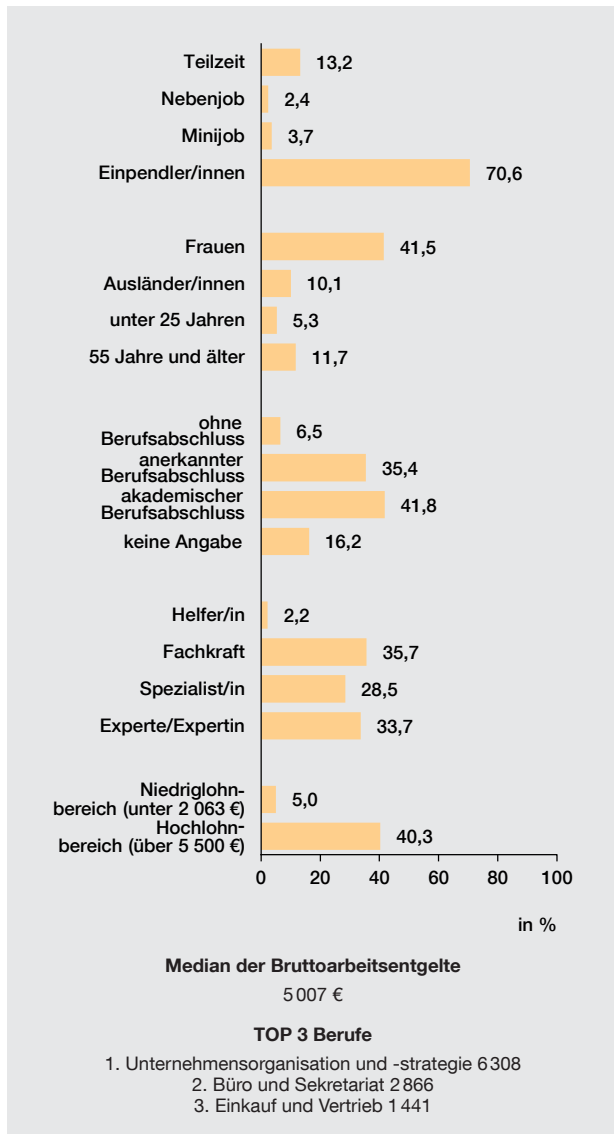
22451 Beschäftigte waren Mitte 2014 in der Branche Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben; Unternehmensberatung vorwiegend in der Berufsgruppe Unternehmensorganisation und -strategie (6308) beschäftigt. Nur wenige hatten eine atypische Beschäftigung, 86,8 % arbeiteten

Abb. 11 Steckbrief Beschäftigte Mitte 2014: Gesundheitswesen



Vollzeit. Die überwiegend männlichen Beschäftigten (58,5 %) pendelten überdurchschnittlich häufig zum Arbeiten nach Frankfurt ein (70,6 %). Die meisten Beschäftigten (9386/41,8 %) hatten einen akademischen Berufsabschluss. Für mehr als ein Drittel der Arbeitsstellen (33,7 %) war das tätigkeitsbezogene Anforderungsniveau Experte/Expertin, für einen überdurchschnittlichen Anteil von 28,5 % war es Spezialist/in. Diese hohen berufsbezogenen Anforderungs- und personenbezogenen Ausbildungsniveaus führten auch zu überdurchschnittlich hohen Verdiensten. So erreichte der Median der monatlichen Bruttoarbeitsentgelte Vollzeitbeschäftigter 5007 Euro. Gleichzeitig erzielten vier von zehn Beschäftigten mehr als 5500 Euro.

Abb. 12 Steckbrief Beschäftigte Mitte 2014: Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben; Unternehmensberatung

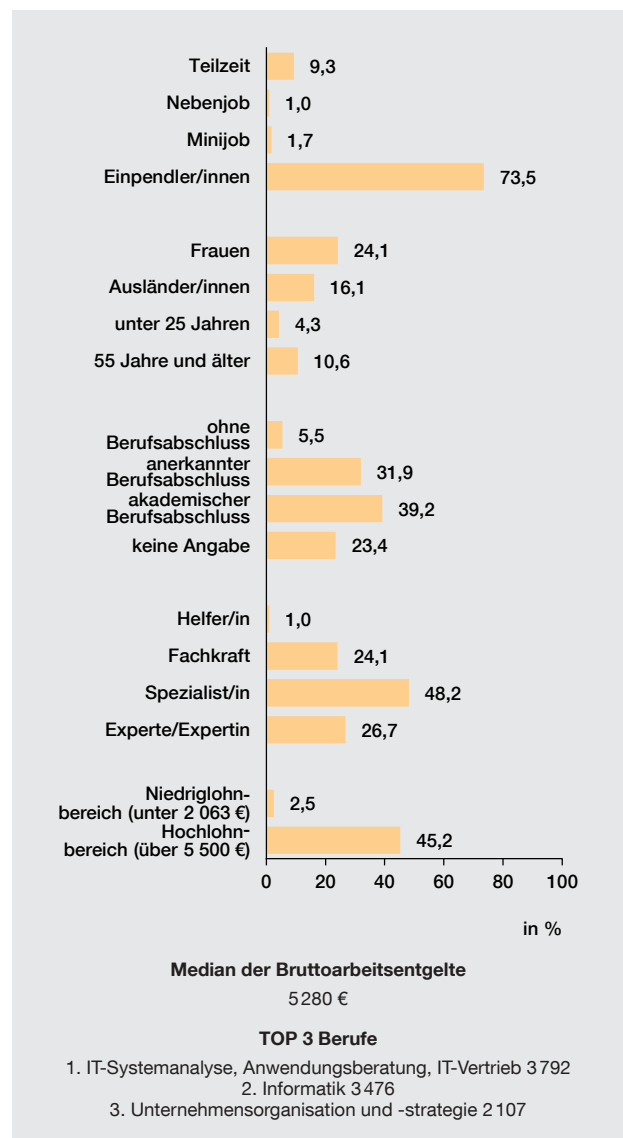


Informationstechnologie: höchster Anteil Vollzeitbeschäftigter, weit überwiegend männlich, höchstes Anforderungsniveau, hohe Entgelte

Zwar stellte das Normalarbeitsverhältnis für fast alle der zehn beschäftigungsintensivsten Branchen in Frankfurt ebenfalls den Regelfall dar, es war aber nirgends so dominant wie in der IT-Branche anzutreffen, wo neun von zehn Beschäftigten Mitte 2014 Vollzeit arbeiteten. Ebenso auffällig im Vergleich der Branchen ist das Geschlechterverhältnis. Drei Viertel der 19 881 Beschäftigten (75,9 %) waren Männer, ebenfalls fast drei Viertel (73,5 %) pendelten

zum Arbeiten nach Frankfurt ein. Die Beschäftigten verfügten überwiegend über einen akademischen Berufsabschluss (39,2 %). Das tätigkeitsbezogene Anforderungsniveau lag mit 48,2 % Spezialistinnen und Spezialisten sowie weiteren 26,7 % Expertinnen und Experten höher als in den anderen beschäftigungsintensiven Branchen. Diese Strukturen haben dazu geführt, dass die Verdienste in der IT-Branche weit überdurchschnittlich waren. Der Median erreichte 2013 5 280 Euro. 45,2 % der Vollzeitbeschäftigten verdienten mehr als 5 500 Euro, im Niedriglohnbereich waren lediglich 2,5 % beschäftigt.

Abb. 13 Steckbrief Beschäftigte Mitte 2014: Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie

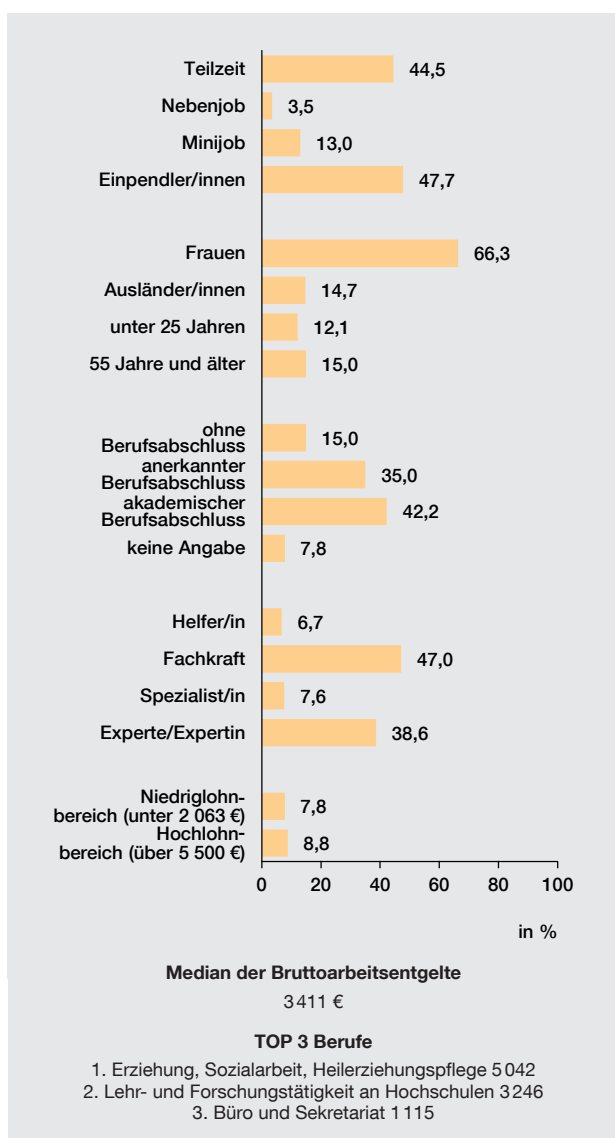


Erziehung und Unterricht: viele Frauen, hoher Anteil Teilzeitbeschäftigter und akademischer Berufsabschlüsse, unterdurchschnittliche Verdienste

Zwei Drittel der 17 752 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Branche Erziehung und Unterricht waren Frauen. Wie in den meisten anderen von Frauen dominierten beschäftigungsintensiven Branchen war der Anteil der Beschäftigten, die in Frankfurt arbeiteten und wohnten, mit 52,2 % überdurchschnittlich. Im Vergleich zu den anderen Branchen waren die Beschäftigten eher jünger als 25 Jahre (12,1 %) und älter als 55 Jahre (15,0 %). 44,5 % arbeiteten weniger als die tariflich bzw. vertraglich festgelegte Regelarbeitszeit. Die Arbeitsplätze wa-

ren überwiegend in der Berufsgruppe Erziehung, Sozialarbeit, Heilerziehungspflege (5 042), z. B. in der Kinderbetreuung, oder in der Berufsgruppe Lehr- und Forschungstätigkeit an Hochschulen (3 246) angesiedelt.²³ Die meisten Beschäftigten (42,2 %) hatten einen akademischen Berufsabschluss erworben und übten einen Beruf als Experte/Expertin (38,6 %) aus, für den mindestens eine vierjährige Hochschulbildung oder entsprechende Berufserfahrung Voraussetzung war. Als Fachkraft mit einer zwei- bis dreijährigen, zumeist dualen Berufsausbildung waren fast die Hälfte (47,0 %) beschäftigt. Das Anforderungsniveau Spezialisten/Spezialistinnen wurde von 7,6 % der Beschäftigten erfüllt. Der Median der monatlichen Arbeitsentgelte war mit 3 411 Euro unterdurchschnittlich. Nur wenige Vollzeitbeschäftigte (8,8 %) erzielten monatlich mehr als 5 500 Euro.

Abb. 14 Steckbrief Beschäftigte Mitte 2014: Erziehung und Unterricht



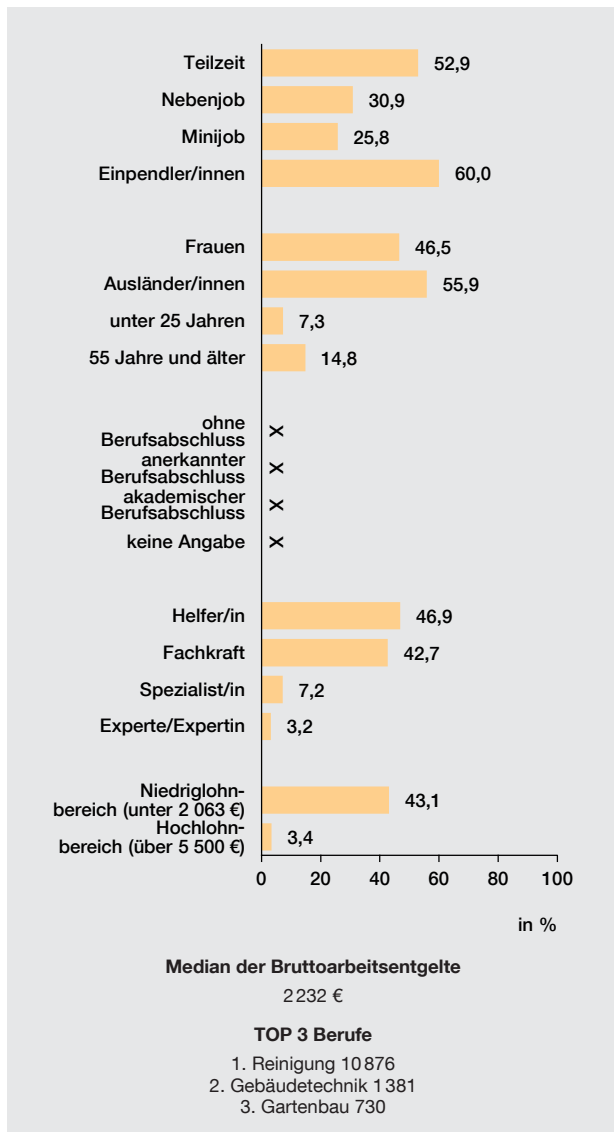
Gebäudebetreuung: höchster Anteil atypischer Beschäftigung, überwiegend Helferberufe, niedrigste Entgelte

Die Branche Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau mit 17 703 Beschäftigten vereinigte Mitte 2014 die meisten Extremwerte auf sich. Hier arbeitete der mit Abstand größte Anteil der Beschäftigten in atypischen Arbeitsverhältnissen, d. h. in Teilzeit (52,9 %), in einem Nebenjob neben einer Hauptbeschäftigung (30,9 %) oder in einem ausschließlich geringfügig entlohnten Minijob (25,8 %). Deutliche Unterschiede zur Gesamtstadt und den anderen Branchen zeigten sich auch bei der Staatsangehörigkeit. Mehr als jede/r zweite Beschäftigte (55,9 %) besaß eine ausländische Staatsangehörigkeit. Personenbezogene Informationen über die Berufsabschlüsse in dieser Branche können leider nicht sinnvoll interpretiert werden, da für mehr als die Hälfte der Beschäftigten (52,0 %) keine Angaben vorlagen.²⁴ Für die ausgeübte Tätigkeit war das Anforderungsniveau Helfer/in überwiegend ausreichend (46,9 %). Die meisten Beschäftigten (10 876) arbeiteten in der Berufsgruppe Reinigung, gefolgt von der Gebäudetechnik (1 381) und dem Gartenbau (730). Sehr deutlich spiegelte sich der hohe Anteil von Berufen, für die nur geringe Kenntnisse und Fähigkeiten erforderlich sind, in den Verteilungsmaßen der Entgeltstruktur wider. Der Median der monatlichen Bruttoarbeitsentgelte erreichte 2013 2 232 Euro und damit gerade 57,5 % des Frankfurter Medians. Mehr

²³ Verbeamtete Lehrerinnen und Lehrer sind nicht einbezogen.

²⁴ Das kann z. B. daran liegen, dass die Beschäftigten keinen Berufsabschluss hatten, einen Berufsabschluss nicht nachweisen konnten bzw. mussten oder über einen nicht in Deutschland anerkannten Berufsabschluss verfügten.

Abb. 15 Steckbrief Beschäftigte Mitte 2014: Gebäudetreuung; Garten- und Landschaftsbau



als vier von zehn Vollzeitbeschäftigten (43,1 %) erzielten ein Einkommen im Niedriglohnbereich.

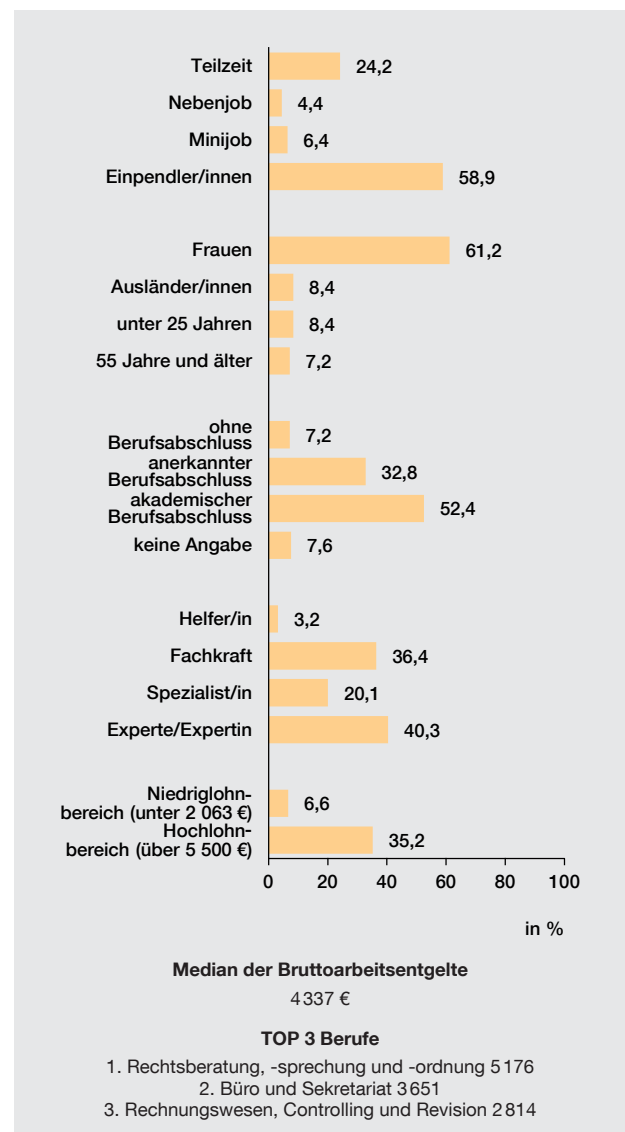
Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung: viele Frauen, wenig Ältere, höchster Anteil mit akademischem Berufsabschluss und Anforderungsniveau Experte/Expertin

In der Branche Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung waren Mitte 2014 überwiegend Frauen (61,2 %) beschäftigt. Die Altersstruktur der 17 449 Beschäftigten war mit dem niedrigsten Anteil an älteren Beschäftigten (7,2 %) im Vergleich günstiger als in anderen Branchen. Sowohl beim höchsten personenbezogenen Berufsabschluss als auch beim höchsten tätigkeitsbezogenen Anforderungsniveau

erreichte die Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung die höchsten Beschäftigtenanteile von 52,4 % (akademischer Berufsabschluss) bzw. 40,3 % (Experte/Expertin). Auch in der Gesamtsicht war das Anforderungsniveau zusammen mit den 20,1 % beschäftigten Spezialistinnen und Spezialisten in dieser Branche sehr hoch. Insgesamt wirkte sich das auch auf die Verdienste aus, jedoch deutlich weniger als in anderen Branchen mit ähnlich hohen Anforderungsniveaus. Der Median der monatlichen Arbeitsentgelte betrug 2013 4337 Euro, ein gutes Drittel der Vollzeitbeschäftigten (35,2 %) erzielte ein Entgelt von mehr als 5 500 Euro.

Zusammenfassend zeigt sich, dass Frankfurt zwar als Arbeitsort Besonderheiten wie eine große Zahl

Abb. 16 Steckbrief Beschäftigte Mitte 2014: Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung



Tab. 1 Steckbrief Beschäftigte Mitte 2014: Frankfurt am Main und die zehn beschäftigungsintensivsten Branchen

Merkmal	Frankfurt am Main	64 Erbringung von Finanzdienstleistungen	51 Luftfahrt	52 Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	47 Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)
Teilzeit	130 931	9 581	12 818	4 218	10 570
Nebenjob	28 986	81	15	738	2 423
Minijob	48 885	148	39	738	6 052
Einpendler/innen	341 865	39 980	26 578	21 928	12 061
Frauen	237 599	25 274	18 570	6 953	15 210
Ausländer/innen	91 759	4 428	3 870	5 180	5 963
unter 25 Jahren	40 134	2 395	1 538	1 910	3 773
55 Jahre und älter	72 386	6 468	2 955	3 812	2 770
60 Jahre und älter	27 060	1 965	909	1 324	1 211
ohne Berufsabschluss	62 634	2 686	5 368	4 294	4 988
anerkannter Berufsabschluss	245 132	24 730	13 423	15 665	12 479
akademischer Berufsabschluss	126 708	21 933	2 860	3 463	1 824
keine Angabe	93 466	8 549	9 726	3 613	4 552
Helfer/in	50 774	954	338	2 562	2 097
Fachkraft	283 447	35 188	20 261	15 965	18 068
Spezialist/in	97 160	13 205	5 839	6 051	1 802
Experte/Expertin	95 043	8 550	4 939	2 455	1 876
Niedriglohnbereich (unter 2 063 €)	46 255	732	1 283	1 778	3 723
Hochlohnbereich (über 5 500 €)	94 565	25 740	5 376	2 732	886
Insgesamt	527 940	57 898	31 377	27 035	23 843

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

von Pendlerinnen und Pendlern, einen hohen Ausbildungsstand der Beschäftigten sowie überdurchschnittlich hohe Verdienste aufweist, branchentypische Merkmale der Beschäftigtenstruktur aber trotzdem sichtbar waren. So war z.B. auch in den frauendominierten (personengebundenen) Dienstleistungsbranchen in Frankfurt wegen der häufig geringeren Flexibilität und Mobilität von Frauen der Anteil von Teilzeitbeschäftigten und Minijobbern/

Minijobberinnen besonders hoch, viele Beschäftigte arbeiteten und wohnten in der Stadt. Die Verdienste Vollzeitbeschäftigter in diesen Branchen waren vergleichsweise niedrig. Umgekehrt arbeiteten in Frankfurt in Branchen mit sehr hohen monatlichen Bruttoarbeitsentgelten, d.h. in der Finanzbranche, der Unternehmensberatung und der IT-Branche, überwiegend Männer. Atypische Beschäftigungen spielten nur eine untergeordnete Rolle.

86 Gesundheitswesen	70 Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben; Unternehmensberatung	62 Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie	85 Erziehung und Unterricht	81 Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	69 Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung
7 372	2 971	1 851	7 893	9 369	4 216
1 732	542	198	618	5 462	773
2 370	852	351	2 662	6 153	1 195
10 881	15 846	14 603	8 463	10 618	10 283
18 253	9 307	4 794	11 767	8 231	10 672
3 462	2 275	3 208	2 616	9 894	1 462
2 482	1 193	846	2 150	1 290	1 461
3 339	2 636	2 110	2 659	2 625	1 250
1 360	922	620	1 151	914	485
2 179	1 470	1 090	2 664	3 164	1 253
14 972	7 954	6 344	6 206	4 755	5 718
5 015	9 386	7 796	7 493	574	9 152
1 325	3 641	4 651	1 389	9 210	1 326
1 792	494	198	1 195	8 301	564
14 898	8 009	4 786	8 349	7 553	6 347
2 314	6 390	9 584	1 351	1 281	3 499
4 487	7 558	5 313	6 857	567	7 039
2 309	893	423	635	3 248	836
1 892	7 169	7 699	713	259	4 458
23 491	22 451	19 881	17 752	17 703	17 449

Ausblick: Beschäftigung in naher und ferner Zukunft

Beschäftigungsplus von 2,3 % im Jahresdurchschnitt 2015

Die Bundesagentur für Arbeit prognostiziert in einer mittleren Variante für 2015 in Frankfurt am Main ein Wachstum der jahresdurchschnittlichen Be-

schäftigung von 529 500 auf 541 600 (+2,3 %). Es liegt damit über dem prognostizierten Wachstum in Hessen (+1,8 %) und Westdeutschland (1,9 %).²⁵

²⁵ Schanne, Norbert ; Wapler, Rüdiger ; Weyh, Antje: *Regionale Arbeitsmarktprognosen der Arbeitslosen und sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 2015, Datum 23.3.2015*. URL: http://doku.iab.de/arbeitsmarktdaten/Regionale_Arbeitsmarktprognosen.pdf. Stand: 13.05.2015

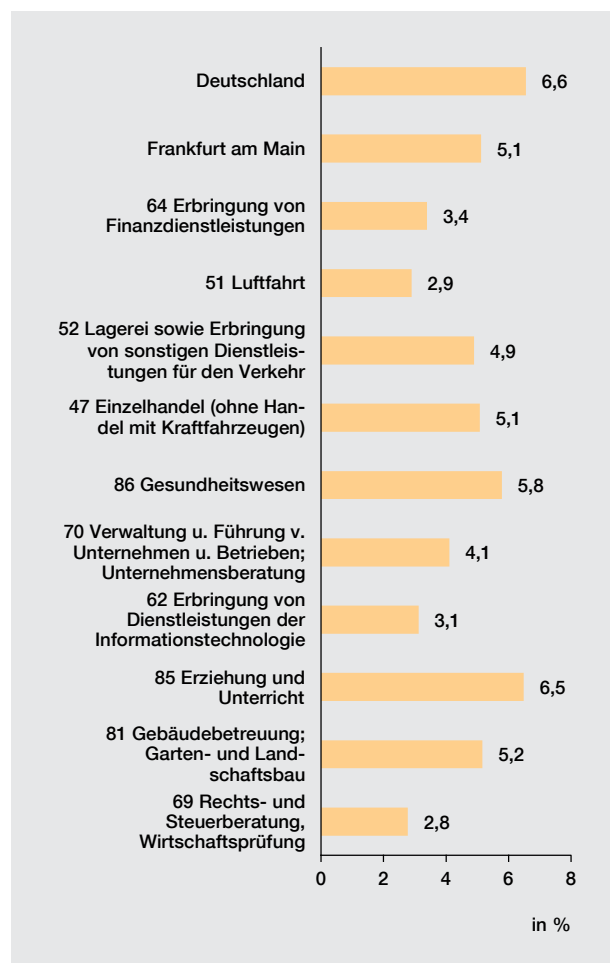
Branchenbezogene Prognosen für das Stadtgebiet liegen nicht vor. Grundsätzlich sehen sowohl das Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK) in der Beschäftigungsprognose für die Region Rhein-Main²⁶ (+4,5 %) als auch das Hessische Statistische Landesamt in der Konjunkturprognose für Hessen²⁷ (+2,3 %) die Information und Kommunikation als besonders dynamischen Wirtschaftsabschnitt im Jahr 2015. Dagegen wird sich der Konsolidierungsprozess in der Finanzbranche weiter fortsetzen. Das IWAK prognostizierte für die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen einen Beschäftigungsrückgang um 0,3 %. Die hessische Konjunkturprognose sah für die Wertschöpfung dieses Wirtschaftsabschnittes ein Minus von 0,5 %.

Zusätzlicher Arbeitskräftebedarf und altersbedingte Stellenvakanzen

Die Arbeitsnachfrage ist abhängig von ökonomischen Rahmenbedingungen, die für einzelne Volkswirtschaften nicht oder nur eingeschränkt beeinflussbar sind wie etwa der Ölpreis, Wechselkurse, Leitzinsen, technischer Fortschritt, Lohnkosten und Konsumnachfrage. Hinzu kommen national u. a. steuerrechtliche Regelungen und arbeitsrechtliche Komponenten wie Kündigungsschutz und Arbeitszeitgestaltung. Dies sind Faktoren, die grundsätzlich schwer prognostizierbar sind und sich weitgehend dem Einfluss lokaler Arbeitsmarktpolitik entziehen. Für Deutschland schätzte das IAB, dass die Nachfrage nach Arbeitskräften ohne abgeschlossene Berufsausbildung weiter sinken wird. Bedarf wird dagegen vor allem im Gesundheits- und Sozialbereich, sowie bei den Verkehrs-, Sicherheits-, Wach- und Reinigungsberufen gesehen und damit auch in fünf der zehn beschäftigungsintensivsten Branchen in Frankfurt.

Ein Teil des zukünftigen Arbeitskräftebedarfs lässt sich aus dem Anteil älterer Beschäftigter bestimmen. Diese scheiden sukzessive aus dem Berufsleben aus und geben einen Hinweis auf branchenspezifische altersbedingte Stellenvakanzen. So waren in Deutschland Mitte 2014 6,6 % der Beschäftigten 60 Jahre und älter. Mit 5,1 % lag der Anteil älterer Beschäftigter in Frankfurt etwas niedriger. Gut 27 000 Beschäftigte werden in den nächsten Jahren in Frankfurt aus dem Erwerbsleben ausscheiden, die meisten von ihnen, rund 2 000 (3,4 %), in der Fi-

Abb. 17 60-jährige und ältere Beschäftigte in Deutschland, Frankfurt und den zehn beschäftigungsintensivsten Branchen Mitte 2014



nanzbranche und damit in einer Branche mit prognostiziertem Konsolidierungsbedarf. Dagegen wird sich der bereits heute auch in Frankfurt sichtbare Fachkräftemangel in den Branchen Erziehung und Unterricht sowie Gesundheitswesen voraussichtlich verstärken.²⁸ Denn zusätzlich zu dem prognostizierten zukünftigen Arbeitskräftebedarf weisen diese Branchen die gemessen am Anteilswert größten altersbedingten Stellenvakanzen von 6,5 % bzw. 5,8 % auf. Insgesamt waren 1 151 Beschäftigte in der Branche Erziehung und Unterricht und 1 360 Beschäftigte im Gesundheitswesen 60 Jahre und älter.

²⁶ Nüchter, Oliver ; Schmid, Alfons: *Beschäftigungsprognose 2015/2016 für die Region Rhein-Main : IWAK-Betriebsbefragung im Herbst 2014*. Frankfurt am Main : IWAK, 2015.

²⁷ Hessisches Statistisches Landesamt (Hrsg.): *Konjunkturprognose Hessen 2015 : Gemeinschaftsanalyse und -prognose der Konjunktur in Hessen*. Wiesbaden : HSL, 2014.

²⁸ Bereits heute sehen die Betriebe in der Region Rhein-Main Stellenbesetzungsprobleme vor allem bei den personengebundenen Dienstleistungen, im Gesundheits- und Sozialwesen sowie im Abschnitt Erziehung und Unterricht. Vgl. Nüchter, Oliver ; Schmid, Alfons: *Arbeitskräfterrückgang und betriebliche Reaktionen in der Region Rhein-Main : IWAK-Betriebsbefragung im Herbst 2014*. Frankfurt am Main : IWAK, 2015.

Literaturverzeichnis

Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.): *Arbeitsmarktberichterstattung : Der Arbeitsmarkt in Deutschland – Zeitarbeit – Aktuelle Entwicklungen*. Nürnberg : Bundesagentur für Arbeit, 2015.

Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.): *Bruttoarbeitsentgelte im „unteren Lohnsektor“ : Glossar Beschäftigtenstatistik*. URL <http://statistik.arbeitsagentur.de/Grundlagen/Glossare>. Stand: 12.05.2015

Gutberlet, Gabriele: Arbeitszeit und Entgelte der Beschäftigten am Arbeitsort Frankfurt am Main 2012 : Neustart durch Aktualisierungen beim Meldeverfahren zur Sozialversicherung. In: *Frankfurt Statistik Aktuell* (2014), Nr. 13.

Gutberlet, Gabriele: Klassifikation der Berufe 2010 : Erste Ergebnisse zu den Beschäftigten in Frankfurt am Main am 30. Juni 2013 (Teil 2). In: *Frankfurt Statistik Aktuell* (2014), Nr. 2.

Gutberlet, Gabriele: Von der Wirtschaftszweigklassifikation 2003 zur Wirtschaftszweigklassifikation 2008 – Revisionsziele und -inhalte sowie erste Ergebnisse für Frankfurt am Main 2008. In: *Frankfurter Statistische Berichte* (2009), Nr. 4, S. 204-214.

Helaba Volkswirtschaft/Research (Hrsg.): *FINANZPLATZ-FOKUS : Bankbeschäftigung Frankfurt – Konsolidierung bleibt überschaubar*. Frankfurt am Main : Helaba Volkswirtschaft/Research, 10. Dezember 2014.

Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung (HMWEVL) (Hrsg.): *Die IKT-Branche in Hessen*. URL <http://www.hessen-it.de/dynasite.cfm?dsmid=13281>. Stand: 07.05.2015

Hessisches Statistisches Landesamt (Hrsg.): *Konjunkturprognose Hessen 2015 : Gemeinschaftsanalyse und -prognose der Konjunktur in Hessen*. Wiesbaden : HSL, 2014.

IAB (Hrsg.): Zentrale Befunde zu aktuellen Arbeitsmarktthemen. In: *Aktuelle Berichte* (2015), Nr. 7, S. 3, 6, 9, 15.

Nüchter, Oliver ; Schmid, Alfons: *Arbeitskräfte rückgang und betriebliche Reaktionen in der Region Rhein-Main : IWAK-Betriebsbefragung im Herbst 2014*. Frankfurt am Main : IWAK, 2015.

Nüchter, Oliver ; Schmid, Alfons: *Beschäftigungsprognose 2015/2016 für die Region Rhein-Main : IWAK-Betriebsbefragung im Herbst 2014*. Frankfurt am Main : IWAK, 2015.

Pfarr, Christian ; Maier, Christian: *Arbeiten trotz Rente. Warum bleiben Menschen im Ruhestand erwerbstätig? : Studie des Deutschen Institutes für Altersvorsorge*. Berlin, 2015.

Räth, Norbert: Rezessionen in historischer Betrachtung. In: *Wirtschaft und Statistik*, (2009), Nr. 3, S. 203-208

Schanne, Norbert ; Wapler, Rüdiger ; Weyh, Antje: *Regionale Arbeitsmarktprognosen der Arbeitslosen und sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 2015, Datum 23.3.2015*. URL: http://doku.iab.de/arbeitsmarktdaten/Regionale_Arbeitsmarktprognosen.pdf. Stand: 13.05.2015

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Hrsg.): *Arbeitsmarkt im Wandel*. Wiesbaden : Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2012.